

personalien



Marc Stora, 41 (Photo), Eigentümer einer Schmiedewerkstatt, hat das kleine Saint-Fons bei Lyon zum Wallfahrtsort für De-Gaulle-Fans gemacht. Sie pilgern zur Werkstatt des Meisters, um eine Büste des Gründers der V. Republik zu bewundern. Die Anerkennung für die 2,70 Meter hohe und 400 Kilo schwere Statue aus Eisenblechen, die der Schmied inmitten eiserner Tore und Gitter auf dem Hof seiner Werkstatt errichtet hat, ermutigt ihn zu weiteren Taten: Als nächstes will Stora seinem Lieblingskomponisten Hector Berlioz und dem Propheten Mose ein blechernes Denkmal setzen.

Italo Monacchini, 50 (Photo r.), Bürgermeister des toskanischen Städtchens Cortona, macht internationalen Furore durch aktiven Umweltschutz: In seinem Hoheitsbereich sind Plastikeinkaufstüten verboten. Der grüne Rote-Monacchini gehört der italienischen KP an – holte sich dafür Rückendeckung durch eine Volksabstimmung, bei der er von zwei Dritteln der Stimmberechtigten unterstützt wurde. Versuche in anderen Kommunen im wenig umweltschutzbewußten Italien, die Plastiktüten durch Altpapiertaschen zu ersetzen, wurden per Volksentscheid durchweg abgeschmettert. Monacchinis Frau Imola, die ihren

Marina Oswald, 47 (Photo), Witwe des mutmaßlichen Kennedy-Attentäters **Lee Harvey Oswald (Photo r.),** ist heute davon überzeugt, daß der amerikanische Präsident einer Verschwörung des organisierten Verbrechens zum Opfer fiel. Ihr Mann sei nicht der „einzige Schütze“ gewesen, wie die „Warren“-Kommission erklärt hatte. 25 Jahre nach den tödlichen Schüssen in Dallas behauptet die gebürtige Russin in einem Interview mit dem amerikanischen Frauenmagazin „Ladies' Home Journal“, das Attentat sei ein „sehr kompliziertes, brilliant durchgeführtes Komplott“ gewesen, mit dem man den Rücktritt von Kennedys Bruder Robert habe erreichen wollen. Der später ebenfalls ermordete damalige US-Justizminister sei dem organisierten Verbrechen zu gefährlich geworden. Ihre eigene Rolle als Kronzeugin gegen Lee Harvey Oswald quält sie heute: „Ich habe ihm sein eigenes Grab geschaufelt. Ich wurde als Zeugin eingeführt und machte mich zu seinem Henker.“ Marina Oswald sieht sich heute als Marionette der „Warren“-Kommission, die ihren Mann als „geistesgestörten Killer“ darstellen sollte. Nach der Ermordung Oswalds (Marina: „Lee wurde getötet, um ihn



für immer zum Schweigen zu bringen“) durch den Nachtclubbesitzer **Jack Ruby (Photo o.)** sei sie ständig vom FBI beobachtet worden. Sie hofft nun, daß mit Hilfe der letzten bisher noch nicht freigegebenen Untersuchungsakten Historiker doch noch die Wahrheit her-

vorbildlichen Gatten nun ab und zu zum Einkaufen schickt, meint: „Ich habe einige Jahre daran gearbeitet, bis er soweit war.“



ZITATE

„Als eingefleischter Liberaler hat Genscher stets die Extreme gescheut. So kam er schon als Kompromiß auf die Welt.“

Oskar Lafontaine, saarländischer Ministerpräsident, über den Bundesaußenminister.

★

„Ich muß den ganzen Schrott herausbringen, den du schreibst.“

Dagmar Stecher-Konsalik, Verlegerin, zu ihrem Vater, Bestseller-Autor Heinz G. Konsalik.

★

„Der Kommentator ist nicht eingeschlafen.“

Gottfried Weise, DDR-Fernsehreporter, über sein minutenlanges fassungsloses Schweigen bei der 0:5-Niederlage des DDR-Meisters Berliner FC Dynamo gegen Werder Bremen.

Maggie Thatcher, 63, britische Premierministerin, glaubt, daß sie als Frau nicht mehr lange einsame Spitze ist. Immer mehr Frauen lernten die Vorteile schätzen, ihr eigener Chef zu sein, meinte die



ausfinden. Marina Oswald, die seit ihrer Wiederverheiratung mit dem Tischler Kenneth Porter und der Geburt eines Sohnes in einem Vorort von Dallas lebt: „In diesem wundervollen Land muß es doch möglich sein, die Wahrheit herauszukriegen.“

„Eiserne Lady“ bei der Ehrung der sechs erfolgreichsten britischen Geschäftsfrauen des Jahres. Aus eigener Erfahrung wußte die Regierungschefin zu berichten, was weiblichen Führungskräften ganz oben am meisten Spaß macht: „Wenn Bürokraten eine resolute Frau sehen, schlottern ihnen vor Angst die Knie.“

Helmut Kohl, 58, Bundeskanzler, wurde von einem Rechtsradikalen gelehmt. Zu ihrer großen Verwunderung entnahmen Kanzler-Helfer unlängst einem Werbeblatt der „Deutschen Konservativen“, Kohl habe den Vorsitzenden der „Konservativen Jugend Deutschlands“, Michael Stange, 23, empfangen. Laut Faltblatttext gab es in dem „freundschaftlichen“ Gespräch „kritische Worte“, aber auch „Sympathie auf beiden Seiten“. Zum Abschied habe Stange dem Regierungschef „das inzwischen berühmt gewordene“ Buch „Willy Brandt – das Ende einer Legende“ (Autor: „Konservativen“-Chef Joachim Siegerist) geschenkt. Stange, Journalist beim Frankfurter Boulevard-Blatt „Abendpost/Nachtausgabe“, hatte den Termin im Kanzleramt für ein, so der Kohl-Vertraute Eduard Ackermann, „ganz normales Interview“ bekommen – „den politischen Hintergrund des Mannes kannten wir nicht“.

Larry Lester, 45, Hollywood-Produzent, will die Studio-Tour der Universal-Filmgesellschaft in Kalifornien zum Horror-Trip machen. Neu im Programm ist ab November ein zweieinhalbminütiges Erdbeben. Dabei können Touristen all das erleben, was vom „San-Francisco-Erdbeben“ im Jahre 1906 überliefert ist: krachende Betonwände, einstürzende Decken, Brände, explodierende Fahrzeuge und eine riesige Flutwelle. „Schock“-Produzent Lester: „Das ist doch nichts anderes als das, was wir in unseren Horror-Filmen machen.“

Antoinette Giancana, 53 (Photo), Autorin, schreibt ein Mafia-Kochbuch. Für den Blick auf die blutigen Steaks der ehrenwerten Gesellschaft bringt die Schriftstellerin die besten Voraussetzungen mit: Sie ist die Tochter des legendären „Paten“ Sam Giancana, der 1975 von unbekannten Geschäftsfreunden mit sieben Schüssen in den Kopf getötet wurde. Antoinette Giancana, deren Erstlingswerk „Mafia Princess“ wegen heißer Bettszenen der Mafia-Bosse zum Bestseller wurde, will die kulinarischen Geheimnisse von 35 aktenkundigen Chi-



cago-Gangstern verbraten. Antoinette Giancana: „Diese Männer mochten nicht nur italienisches Essen. Sie wollten immer nur das Beste – und sie bekamen es.“

Mathias Rust, 20, Hobby-Flieger, dient amerikanischen Möchtegern-Piloten als Vorbild. Wie der Wedeler Friedensapostel können sie sich auf den Weg zum Roten Platz machen – via Flugsimulator. Ein Computerprogramm für den Trip nach Moskau bietet die Softwarefirma „subLogic“ aus Champaign (Illinois) an. Die Landekoordinaten für den Rust-Gedenkflug müssen die Heimpiloten jedoch selbst herausfinden. Tips des Herstellers: „Die Kremlmauer liegt links vom Roten Platz, der zur Landevorbereitung einmal umkreist werden sollte.“

FRAGEN AN



MICHAEL GRAETER, 45. Der „Bild“-Klatschreporter, als „Baby Schimmerlos“ in der TV-Serie „Kir Royal“ verewigt, fand nach dem Urlaub an seinem Schreibtisch seinen Nachfolger vor. Den neuen „Bild“-Chefs war Graeters Kolumne über die Münchner Schicki-Mickis für „Leser im Bundesgebiet“ zu langweilig.

SPIEGEL: Wie gefällt Ihnen denn heute die Klatschspalte der „Bild“-Zeitung?

GRAETER: Gibt's da eine?

SPIEGEL: Darf man als Deutschlands Gesellschaftskolumnist Nummer 1 nicht mehr in Urlaub fahren?

GRAETER: Ja, mir fällt auf, es wird hier immer gefährlicher, wenn man sich mal umdreht.

SPIEGEL: Was sagen denn Gloria, Mick und Muck dazu, daß man nichts mehr von ihnen liest?

GRAETER: Ich bin schon so lange im Urlaub, daß ich die gar nicht mehr getroffen habe.

SPIEGEL: Neue Pläne?

GRAETER: Natürlich, ich fühle mich noch nicht so alt, daß ich meinen Griffel auf die Seite lege.

SPIEGEL: Gibt es jetzt ein „Bild“-Enthüllungsbuch?

GRAETER: Nein, aber in meinen Ferien habe ich endlich das Buch geschrieben, das mir schon lang am Herzen lag.

SPIEGEL: Titel?

GRAETER: „Ego. Eitelkeit – Triebfeder des Menschen?“

SPIEGEL: Wer muß denn Angst haben vor diesem Buch?

GRAETER: Ich.